

Lia Jana Helguero Kandt

Erfahrungsbericht Wintersemester 2021 in Guadalajara

Ein Auslandssemester an einer Partneruniversität in Lateinamerika gehört wohl für viele Studierende der Regionalstudien Lateinamerika zum Pflichtprogramm. So auch für mich, wenn auch unter gänzlich anderen Bedingungen. Aufgrund der weltweiten Covid-19 Pandemie mussten meine Auslandssemesterpläne erst einmal ein ganzes Jahr ruhen, bis es dann im August 2021 endlich klappen und ich ein virtuelles Semester in Guadalajara verbringen sollte. Da ich mich ursprünglich erst für die Universität in Havanna beworben hatte, diese dann aber die Studiengebühren enorm erhöhten, entschied ich mich sehr kurzfristig für eine erneute Bewerbung an der UDG und dem Stipendiumprogramm ISAP und habe meine Entscheidung keinen Moment bereut. Auch wenn der ganze Bewerbungsprozess schon viel Zeit in Anspruch nimmt und man sich am besten schon mehrere Monate im Vorhinein um alle Unterlagen bemühen sollte, lohnt sich der Aufwand für einen Auslandsaufenthalt in Mexiko allemal.

Guadalajara ist die zweitgrößte Stadt des zentralamerikanischen Landes und hat viele spannende Viertel mit ihren Bars, Cafés, Parks und Läden zu bieten. Ich habe wie viele meiner Kommiliton*innen in der "Americana" in einer 8-er WG gewohnt und empfehle dieses Viertel auch allen Interessierten weiter. Hier lassen sich in studentischer Atmosphäre viele Bars und leckere vegetarische Restaurants sowie auch schöne Läden zum Rumstöbern und ein abwechslungsreiches Nachtleben finden. Das Viertel gilt allgemein als sehr hip und sicher und kann meiner Meinung nach als das Pendant zu Ehrenfeld betrachtet werden. Es sei an dieser Stelle auch auf den allsonntäglichen Markt am "Expi" verwiesen, auf dem es vegane Tacos, selbstgemachten Schmuck und vieles mehr zu entdecken gilt und das ein oder andere Bier anschließend auf einer der umliegenden Barterrassen getrunken werden kann. Auch was das Freizeitangebot angeht, findet sich in der "Americana" für jede Person das Passende. Ich habe dort einen Salsakurs besucht und einmal die Woche mit einer Mädelsgruppe Fußball gespielt (um eine Mannschaft zu finden empfehle ich Facebookgruppen). Andere sichere und zu empfehlende Viertel sind "Moderna" und "Providencia". In Guadalajara selbst kann man sich gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Metro, Makrobus, Bus) bewegen, aber ich empfehle vor allem die "mi bicis", die es an fast allen zentralen Punkten der Stadt zum Ausleihen und Losradeln gibt. Ich habe einen einmaligen Beitrag von knapp 400 Pesos gezahlt und konnte dann immer für 30min von einer Station zur nächsten fahren. Es gilt jedoch sehr umsichtig zu fahren, denn der Verkehr in Guadalajara ist hektisch und Fahrradfahrer*innen werden hier von den Autos eher weniger respektiert. So viel also allgemein zur Stadt Guadalajara an sich. Es ist

zwar eine große Stadt, aber trotzdem fühlt man sich nicht verloren. Es gibt dort vieles zu entdecken und die Stadt überrascht mit ihren vielzähligen Angeboten wie bspw. einer künstlichen Surfwelle. Natürlich kann man von Guadalajara aus auch viele andere tolle Orte besuchen und auch die Pazifikküste ist in 4-5 Stunden zu erreichen.



Nun komme ich zum akademischen Teil des Ganzen. Aufgrund von Corona fand der komplette universitäre Teil meines Auslandssemester leider in der virtuellen Welt statt. Ich hatte deshalb von Anfang an nicht die größten Erwartungen und dies hat sich im Nachhinein auch weitestgehend bestätigt. Schon die angebotene Kursauswahl war um einiges komprimierter als es normalerweise an der UDG der Fall gewesen wäre. Ich wählte anfangs 5, konnte dann aber zum Glück einen Kurs (Género e Historia) streichen und belegte somit insgesamt 4 Kurse: Movimientos Sociales y Política; Cine y Literatura mexicana; Mediación Intercultural sowie Desarrollo Sustentable. Ursprünglich wollte ich unbedingt einen Kurs zu Dekolonialität besuchen, jedoch wurde ein solcher Kurs im virtuellen Format nicht angeboten. Ich bin mir aber ziemlich sicher, dass dies im regulären Semester möglich gewesen wäre, genauso wie beispielsweise die Belegung eines Nahuatl-Sprachkurs. Das Wintersemester beginnt in Mexiko schon um einiges früher als in Deutschland, sodass ich bereits Mitte August einen günstigen Direktflug von Frankfurt nach Cancún nahm und erstmal von Yucatán aus die ersten zwei Uniwochen verbrachte. Die Internetverbindung war jedoch nicht allzu gut, sodass ich reisen und Uni gleichzeitig nicht unbedingt weiterempfehlen würde. Hinzukamen mehrere technische Probleme von Seiten der Uni, sodass die ersten beiden Wochen eher chaotisch verliefen, weil viele Studierende bspw. noch keine Zugangsdaten bekommen hatten und alles über google meet

lief. Nachdem ich jedoch in Guadalajara ankam und die technischen Probleme weitestgehend gelöst waren beruhigte sich die Situation. Im Allgemeinen muss jedoch gesagt werden, dass der virtuelle Unterricht sehr zu wünschen übriggelassen hat. Die Kurse gingen jeweils drei Stunden und diese drei Stunden vor dem Laptop waren wirklich kein Spaß. Die Dozierenden sowie die Studierenden schienen meistens nicht so recht zu wissen, wie diese vielen Stunden gefüllt werden sollten und so verlief sich der Unterricht oftmals in einen Monolog des Dozierenden. Ich bin mir jedoch ganz sicher, dass die Kurse normalerweise um einiges spannender und interaktiver gestaltet werden und auch der Austausch innerhalb der Studierenden um einiges größer ist. Mir ist aufgefallen, dass die Dozierenden in Guadalajara ein eher freundschaftliches Verhältnis zu ihren Studierenden pflegen und sich beispielsweise auch mit ihren Vornamen im Kurs ansprechen lassen und immer ein offenes Ohr für jegliche Anliegen haben. Der Stil des Unterrichts erschien mir jedoch um einiges verschulter als in Deutschland. So galt es pro Kurs einen Text zu lesen, Aufgaben zu erledigen und diese jeweils fristgerecht hochzuladen und im Kurs nochmal den ganzen Text zu wiederholen. Im virtuellen Format war also stets hohe Selbstdisziplin und Fleiß gefordert, aber das kritische Denken wurde meines Erachtens nach nicht wirklich angeregt. Von der Universität an sich habe ich sonst nicht allzu viel gesehen, weil es uns als Austauschstudis verboten war das Universitätsgebäude zu betreten, aber von außen machten die Gebäude einen sehr guten Eindruck. An dieser Stelle sei auch an alle Interessierten gerichtet, dass man die Kurse möglichst bei einem einzigen, maximal zwei "Centros universitarios" belegen sollte, da diese teilweise sehr weit weg voneinander liegen. Mein Kurs "Movimientos Sociales y Político" hätte im Regelfall bspw. 4h von Guadalajara entfernt stattgefunden, sodass ich in dieser Hinsicht auch Glück mit dem virtuellen Format hatte. Zum Ende des Semesters fielen dann ziemlich viele Abschlussarbeiten, Präsentationen und Hausarbeiten an, die alle im noch während des Semesters abzugeben waren, sodass der letzte Monat ziemlich stressig war. Das Gute war jedoch, dass danach wirklich lange Ferien beginnen sollten und Mexiko ein wunderbares Land zum Bereisen ist.

Teil des Stipendiums war auch die Absolvierung eines studiumbezogenen Praktikums. Ich hatte im Vorhinein einige NGOs in Guadalajara kontaktiert und vollbrachte mein Praktikum schließlich in Präsenz bei CEPAD (Centro de Justicia para la Paz y el Desarrollo). Das Team dort war wirklich super und auch wenn die Thematik der Desaparecidos sehr bedrückend ist, habe ich dort viel gelernt. Ich ging während des Semesters also zweimal die Woche ins Büro und erledigte dort verschiedene Aufgaben wie das Verfassen von Texten; Erstellung und Auswertung verschiedener Exceltabellen; Erstellung von digitalen Zeitstrahl etc.

Im Großen und Ganzen war das Auslandssemester in Guadalajara eine tolle und sehr bereichernde Erfahrung, die ich jeder Person weiterempfehle und ohne zu zögern ein weiteres Mal machen würde.

